

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1900

430 (15.9.1900) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorwärtsbezahlung.

Redaktion und Expedition
Kirchstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelle od. deren Raum für 20 Zeilen 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abatt.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 430.

Karlsruhe, Samstag, 15. September 1900.

Mittagsblatt

Die Wahrheit und die Partei für „Wahrheit“ etc.

In Nr. 833 führt die „Kölnische Volkszeitung“ ihre Anschauung über das Kaisertelegramm an Herrn Dr. Büchlin näher aus. Sie läßt sich aus Berlin schreiben:

Die nationalliberale Presse sucht die Thatsache, daß der Kaiser dem Festredner der Sedanfeier in Emden einige gnädige Worte der Zustimmung zugehen ließ, nach Möglichkeit auszubauschen. Da in Baden die Landtagswahlen bevorstehen, ist man dort um eine hohe Gidesbelschaft doppelt verlegen. Wir vermögen in den Worten der kaiserlichen Drahtantwort (ebenfalls war eine Kundgebung Büchlins vordergegangen) das nicht zu finden, was die Nationalliberalen darin suchen. Die Festrede enthielt zwei hervorzuhebende Gesichtspunkte: erstens einen Protest gegen die „schwächlichen“ Versuche, aus falscher Rücksicht auf die deutsch-französische Waffenbrüderschaft in Ostasien und die Ernennung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden auf eine öffentliche Sedandauer zu verzichten, zweitens die „Gewissensforschung“ deren Quintessenz die kulturkämpferisch gefärbten Klagen über den Organisationsapparat des „Ultramontanismus“ bildeten. Es ist geradezu undenkbar, daß der Kaiser sich mit diesen verletzenden Seitenhieben des Redners identifiziert haben könnte. Wahrscheinlich hat er von diesen Wendungen überhaupt keine Kenntnis bekommen, da in den ersten Berichten vieler liberaler Zeitungen gerade diese Taktlosigkeit hervorgehoben waren. In dem uns vorliegenden längeren Bericht der „Augsb. Abendztg.“ (Nr. 243) z. B. ist von den kulturkämpferischen Nebenarten Büchlins keine Silbe zu lesen. Weit näher liegt die Vermutung, daß der Kaiser Büchlins prinzipielle Stellungnahme zur Frage der Sedanfeier als „deutsche Mannesworte zur rechten Zeit“ bezeichnen wollte.

Wie kein Radolfzeller Kollege kann auch der Berliner Korrespondent des Kölner Centrumsblattes die Fürbitte seiner Leser brauchen. Sein Gedächtnis wenigstens scheint einer Auffrischung zu bedürfen. In einem Auszug, den die „Augsb. Abendztg.“ (Nr. 243) aus der Emdener Festschrift bringt, heißt es wörtlich: „Ferner spiele heutzutage die Konfession eine zu große Rolle. Wir haben einen 30jährigen Frieden nimmermehr genossen, wir hatten auch einmal einen 30jährigen Krieg gehabt.“ Also muß den Korrespondenten entweder sein Gedächtnis verlassen haben, oder er ist Heuchler genug, in diesen Worten aus der Büchlin'schen Rede nicht einen Hieb auf seine Gesinnungsgenossen sehen zu wollen, oder er hat seinen Kleriker etwas vorgelesen. Wir beglückwünschen ihn zu dieser Wahl. Die Anbeutung, Dr. Büchlin habe eine Kundgebung Kaiser Wilhelms provoziert, qualifiziert sich für jeden, der den Charakter unseres Kaisers kennt, von selbst als denkbar nicht ungeschickt. Wir sind aber noch zudem in der Lage, dieser perfiden persönlichen Unterstellung gegenüber feststellen zu können, daß Herr Dr. Büchlin durch das kaiserliche Telegramm aufs höchste, allerdings auch ganz angenehme übertraf war. Der Kaiser hat die ganze Rede Dr. Büchlins gelesen und den Redner 4 Tage nach dem Sedandauer und der Bonner Centrumsversammlung am 6. September beglückwünscht und ihm seine volle Anerkennung ausgesprochen. Was das heißen will, darauf mag sich jetzt die schwarze Kölnerin selbst einen Vers machen. Zum Schluß erfuhr sie, festzustellen, wo „die nationalliberale Presse die Thatsache des Kaisertelegramms auszubauschen suchte.“ Unseres Wissens wurde von demselben überall, allerdings mit einer doch begreiflichen Beugung, nur Notiz genommen, ohne irgendwelche parteipolitische Kommentare. Erst die taktlosen Anrempelungen der gegnerischen Presse haben uns genötigt, uns mit der Thatsache des Telegramms näher zu befassen.

Um übrigens alle Zweifelnden zu beruhigen, wollen wir weiter bekannt geben, daß E. M. der Kaiser Herrn Dr. A. Büchlin zu „seiner meistkühnen Rede“ beglückwünscht hat, diese Worte sind dem kaiserlichen Telegramm entnommen. Der Kaiser hat somit die Rede Dr. Büchlin's als ein organisches Ganzes aufgefaßt und demnach bezieht sich die uneingeschränkte Zustimmung des Kaisers auf die ganze Rede, deren Anerkennung in den Schlussworten des kaiserlichen Telegramms gipfelt:

„Das waren deutsche Mannesworte zur rechten Zeit!“

Krieg und Handel auf den Philippinen.

Manila, 5. Aug.
Auf dem Kriegsschauplatz hat sich seit dem letzten Bericht nur wenig verändert. Nord-Mindanao macht noch immer große Schwierigkeiten. Ebenso sind auf Leyte die

Plätze Palo und Zanuan von den Insurgenten angegriffen. Ueberhaupt befindet sich die Insel in dem Zustand allgemeiner Gährung. Auf Samar sind nur noch die beiden Städte Catbalogan und Calbagog von den Amerikanern besetzt. Die Insurgenten lassen auch diese beiden Plätze nicht in Ruhe. Als kürzlich der Dampfer „San Pedro“ in Calbagog landen wollte, konnte er es wegen der Kämpfe nicht ausführen und die Stadt wäre den Amerikanern um ein Paar verloren gegangen. Auf Panay regt es sich vor allen Dingen in der Provinz Antique. Jedoch können auch friedliche Bewohner von Iloilo nicht einmal kurze Strecken über den Bereich der Stadt hinausgehen, ohne Gefahr zu laufen, talismanes (Mänbern) in die Hände zu fallen. Auf Luzon ist nach wie vor der Kampf am erbittertesten in den südlichen Provinzen. Die Insurgentenoffiziere haben hier verboten, Lebensmittel auf die Märkte zu bringen, wodurch ein Mangel an solchen in den Städten bemerkbar macht. Die Philippiner haben in Albay auf unerklärliche Weise große Munitionsvorräte erhalten, und die Kommandanten suchen neue Rekruten zu gewinnen. Vom Norden läuft die Nachricht ein, daß General Finio (Provinz Union) eine Reorganisation der Guerillas vornehmen will.

Seitdem die philippinische Armee sich in Guerillas aufgelöst hat, ist die Ermordung friedlicher Amerikaner recht häufig geworden. Aguinaldo scheint zu fürchten, daß derartige Ereignisse der philippinischen Sache Schaden könnten. Er hat die Ordre erlassen, daß den Guerillas, die augenblicklich das philippinische Meer zusammenfassen, strengstens unterjagt wird, zu morden und zu rauben. Ferner sollen Amerikaner, die im Kampfe durch Ueberfälle, Hinterhalte oder andere Kriegskünste gefangen werden, gut behandelt und aufgefordert werden, Dienste im philippinischen Heere zu leisten mit Anrecht auf eine höhere Offiziersstelle. Wenn sie sich weigern, sollen sie sofort in Freiheit gesetzt werden unter Zurückhaltung ihrer Waffen, Bagage, Pferde und übrigen Kriegsutensilien.

Die Notwendigkeit, diese Ordre zu erlassen, ist bezeichnend für den gegenwärtigen Charakter der philippinischen Bewegung. War die Insurgentenheerführung zu Beginn einigermaßen gerecht und erträglich, so artete sie in Willkür und Tyrannei aus, als die Verbindung mit der Centralen in den Tagalogprovinzen unterbrochen wurde. Für die friedlichen Einwohner in den Provinzen wurde sie von da an eine drückende Last. Der ganze Handel wurde von der Regierung monopolisiert, alle Importartikel, selbst die notwendigsten Nahrungsmittel, z. B. den Reis, beschlagnahmt die Regierung und verkaufte sie zu horrenden Preisen, die Exportartikel, vor allen Dingen der Hanf, mußten zu einem niedrigen Preise an die von den Staatsbeamten und der Militärpartei formierten Compania Cooperativa abgeliefert werden, die ein großes Geschäft damit zu machen hoffte. Diese Hoffnung ist nun freilich gescheitert. Bei ihrer Ankunft haben die Amerikaner sofort Beschlag auf den Hanf der Kompagnie gelegt und ihn später für die Regierung in Manila verkauft.

Wenn der Fortschritt der Amerikaner in ihrer Konkurrenz mit der fremden Kaufmannschaft bis jetzt nur gering gewesen ist, so scheint es, als ob sie in Agrikultur und Industrie bessere Erfolge zu erzielen hoffen. Für Hanf- und Zuckerpflanzen, sowie für Minen ist das Interesse ziemlich lebhaft, und kürzlich ist auch einem Amerikaner, Anton Goddeau, die Erlaubnis gegeben worden, eine Bierbrauerei hier in Manila zu errichten. Leider verfahren die Amerikaner im Interesse des Fortschritts ihrer Industrie höchst rücksichtslos gegen die wohlverordneten Rechte Anderer. So verstoß die eben erwähnte Konzeption offenbar gegen das Recht der Fabrica de Cerveza de San Miguel, die bis zum Jahre 1910 ausschließlich mit dem System künstlicher Kälteerzeugung arbeiten darf, ohne die sich hier schwerlich Bierfabriken läßt. — Von größter Willkür zeugt auch das Vorgehen des board of health gegen die Alkohol- und Anisodofabrik der Firma Yuchanji u. Co. Eines schönen Tages wurden in ganz Manila die in Schenken und Bars zum Verkauf vorhandenen Artikel dieser Fabrik als angeblich gesundheitsschädliche Stoffe enthaltend zerstört, auch in der Fabrik selbst ein Teil der Fabrikate ausgegossen. Als aber der neu engagierte, in Deutschland ausgebildete Chemiker der Fabrik, Herr Dr. Jaehring, nachwies, daß dem amerikanischen board of health überhaupt nicht die

Apparate zu Gebote standen, um eine quantitative Analyse zu machen, eine qualitative Analyse aber nicht das Vorhandensein der gesundheitsschädlichen Stoffe nachzuweisen erlaube, mußte die amerikanische Regierung nach längerem Sträuben schließlich den Rückzug antreten und der Fabrik den uneingeschränkten Verkauf wieder gestatten.

Endlich scheinen die Amerikaner den Anfang mit Untersuchung der Reklamationen machen zu wollen. Eine Kommission, bestehend aus drei Offizieren, ist ernannt worden, um die Berechtigung der Reklamationen in Iloilo nach Art und Größe zu untersuchen. Wie bekannt, ist der Fall in Iloilo ein ganz exceptioneller, und darf, wenn günstig für die Reklamationen verlaufen, noch nicht als Präzedenzfall für andere Plätze dienen. Als nämlich die Spanier im Dezember 1898 Iloilo verlassen wollten, wußten sie die Amerikaner in Manila davon, damit sie die Stadt übernehmen, bevor die Insurgenten, die in bedrohlicher Nähe lagen, hineinkommen könnten. Die Amerikaner kamen nicht zur rechten Zeit (wie man sagt, weil die Soldaten sich weigerten, vor dem Weihnachtsfest Manila zu verlassen) und die Insurgenten ergriffen Besitz. Bei der nachträglichen Einnahme durch die Amerikaner wurde Iloilo an verschiedenen Stellen in Brand geschossen und viel Schaden angerichtet.

Auch die auswärtige Politik wirkt auf die Philippinen ein. 2000 Makabebes (Todfeinde der Tagalen, die sich sofort den Amerikanern angeschlossen haben) sind nach China geschickt worden, und Pio del Pilar hat sich erboten, ein philippinisches Heer für den Dienst in China zu sammeln.

Baden und Nachbarländer.

Manheim, 14. Sept. Der Bad. Lehrerverein hält am 2. und 3. Oktober hier seine diesjährige Generalversammlung ab. In der ersten Hauptversammlung wird Hauptlehrer Thun aus Karlsruhe einen Vortrag halten über das Thema: „An der Wende des Jahrhunderts. — Woher? — Wohin?“ Hieran wird sich eine Diskussion über nachfolgende Vorträge des Redners anschließen: 1. Die hohe Bedeutung der Volksbildung fordert dringend eine Steigerung derselben durch Vertiefung und wirksame Durcharbeitung des nach pädagogischen Grundsätzen verteilten Bildungstoffes der Volksschule und infolge davon eine Erweiterung der 15tägigen wöchentlichen Unterrichtszeit; ferner eine Verbesserung der Lehrerbildung durch Trennung der Allgemeinbildung von der Fachbildung; erstere ist breiter und tiefer anzulegen und soll nicht in abgeordneten, sondern in allgemeinen höheren Bildungsanstalten erworben werden; das Lehramt soll den Charakter einer pädagogischen (ohne Internat) erhalten. 2. Die Lehrer fordern eine staatliche Schulaufsicht durch Schulmänner, welche sich durch fachwissenschaftliche Bildung auszeichnen und Aufhebung der schulrechtlichen Befugnisse der Ortschulräte, Gleichstellung der Lehrer in den Gehaltsbezügen mit den Beamten der gleichen Bildungsstufe, Einreihung der Lehrer in die ihnen zukommende Klasse des Gehaltsstarifs der Beamten, Aufhebung jeglichen Zwangs zur Uebernahme kirchlicher Dienste. Diese Forderungen sind, wie man sieht, nicht neu und wurden von den Freunden der Lehrerschaft im Landtag bereits energisch vertreten. Am zweiten Versammlungstag werden interne Verbandsangelegenheiten erörtert.

— Die Gründung einer Handwerkerbank soll heute von einer größeren Anzahl Gewerbetreibender beschlossen werden.

Seidelberg, 14. Sept. Bei dem Abbruch der städtischen Turnhalle, die wegen des Neubaus der Universitätsbibliothek niedergelegt wird, kürzte gestern der 81 Jahre alte Maurer J. Fiedler von einer einstürzenden Mauer herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er starb. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Seppenheim, 13. Sept. Submissionsblüten. Als Resultat der am 8. ds. geöffneten Submissionen für den Kirchenbau an ergab sich, daß von allen Eingebenden die Bauarbeit überboten worden war. Dieselbe war veranschlagt zu 62 000 M.; die niedrigste Eingabe überstiegt denselben um beinahe 13 000 M. Die höchste Forderung stellte ein Bauunternehmer von Worms. Teils über- teils unterboten wurde die Steinhauerarbeit, die auf 100 000 M. veranschlagt war. Das niedrigste Angebot stellte die Pfälzische Eisenbahngesellschaft mit 15 000 M. unter dem Voranschlag; den höchsten Preis verlangte eine andere Firma mit 122 000 M.; diese beiden Angebote differieren also um nicht weniger als 37 000 M. („Seidelb. Tagbl.“)

Geschichtskalender.

15. September. 1812. Brand von Moskau (bis 21. Sept.). 1830. Marquis de Roilles, franz. Diplomat, * 1830. Porfirio Diaz, Präsident der Republik Mexiko, * Orizaba. 1834. R. G. Koch, Präsident der deutschen Reichsbank, * Göttingen. 1848. E. W. Schwantaler, Bildhauer, † München. 1870. Colmar von den Deutschen besetzt. 1884. Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Siernewice. 1894. Sieg der Japaner über die Chinesen bei Pingtang. 1899. Gaston Tissandier, franz. Naturforscher und Aeronaut, † Paris.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gerzsdorf.
(Nachdruck verboten.)
74
Der Abend dieses Tages brachte ein wesentlich anderes Bild, als der vorherige.
Nicht in der steifen Pracht des Salons mit künstlichen Palmen und dem ausgestopften Kaktadu, sondern in dem gemütlichen, gut bürgerlichen Wohnzimmer saßen Feodora und die Rätin beisammen.
Die alte Dame, welche keine mühsigen Hände sehen konnte, hatte ihrem Gast, dessen Handarbeitskünste sie genau so niedrig taxierte, wie sie standen, eine leichte Tätigkeit aufgedrungen, welche Feodora Gophwien freilich auch noch nie getrieben hatte, nämlich alte wollene Strümpfe „aufzurübeln“, um die noch starken Fäden anders anzuwenden zu können.
Die Rätin selbst war natürlich kunstvoller beschäftigt. Feodora sah blaß, aber friedlich aus, und ein unsäglich lieblicher Ausdruck von bescheidener Sanftmut lag auf ihrem schönen Angesicht.
„Ja, ja,“ sagte die alte Dame, als ihr Auge gelegentlich auf diesem holden Gesicht, auf diesem goldigen Haar länger ruhte, „das ist eine alte Geschichte, mein liebes Kind, Hochmut kommt vor dem Fall. Aber es giebt gar keinen Fall, von dem ein Mensch, wenn er will, sich nicht gewissermaßen erheben kann,

wenn er sich nur mit der rechten Hand am lieben Gott hält und mit der anderen recht fest an einer allbewährten Richtschnur: Thue Recht und scheue niemand! Ihr Platz ist bei Ihrem Manne und nach allem, was Sie mir davon erzählt haben, können Sie ihm vertrauen und glauben, und ich habe immer gefunden, daß die Liebe und der Frieden in einer Ehe viel größer und haltbarer ist, wo sich die Leute gegenseitig etwas zu verzeihen haben. Vor allem Kind, lassen Sie jede Hoffnung fahren, so oder so jemals diese unglücklichen Papiere aufzufinden und damit den eiteln Wunsch, doch noch Gräfin Stannojewski zu werden. Der gleichen überraschende Kunde machen die Leute nur in Romanen. Da kommt plötzlich ein alter Koffer zum Vorschein, in dessen Deckel sich plötzlich die wichtigen Dokumente finden, oder hinter einem alten Bilderrahmen, oder im Schornstein sind Würste hineingewickelt! Was weiß ich! Jedenfalls Unsinn. Ja, wenn Sie sehr viel Geld haben, dann können Sie ja noch mal nach Amerika fahren und in den Hospitälern herumsuchen, wo Ihr Schwiegervater gestorben sein soll, der hat das Dokument doch sicherlich mit sich gehabt, oder sämtliche Kirchen Londons unterfragen. Aber wenn Sie, um zu so viel Geld zu kommen, als er braucht, Ihrem Mann einen Scheidungsgrund geradezu schaffen und aufdrängen, damit er von neuem auf schlechte Wege kommt, dann kann ich Ihnen sagen, ist das Eine Ueberpantheit, und das Andere Sünde von Ihnen und aus diesen zweien Wurzeln hat sich noch nie eine Glücksblume entwickelt.“
„Ich wünsche ja nur eins und fürchte ja nur eins: Daß Andreas mich lieben könnte, daß er aber die Gräfin Hallerstadt viel mehr liebt, als mich, und da darf ich ihm nicht im Wege stehen. Nichts könnte mich dazu veranlassen, ihn zu hindern, daß er mit seiner wahren Liebe auch sein so geliebtes Erbgut wieder an sich bringt.“
„Ja, ja, ich glaube man nicht, daß diese Gräfin den Herrn Steyn mit der dunklen Vergangenheit so eilig heiratet. Was ich aber glaube, ist, daß sie Himmel und Erde in Bewegung setzen

wird, den Trauschein des Grafen Carol Stannojewski mit dem Fräulein Steyn zu finden und dann freilich stände die Sache für Sie böse! Ihr Mann wäre ihr dann sehr viel Dankbarkeit schuldig und wenn sie liebenswert ist und liebt ihn, hm, hm, da müßte Sie es tragen, liebes Frauchen. Nun, nun, sehen Sie nur nicht so verflört aus. Sie sollen nicht allein stehen bleiben in der Welt! Sie haben sich hier in mir eine ganz brauchbare Freundin erworben, und die hilft Ihnen dann schon durch's Leben. Wir haben ja nicht Kind, noch Regel!“

Als Feodora schon lang im Bett lag, kam es ihr vor, als rolle ein Wagen die Straße herauf und hielt vor dem Hause. Aufgeregt wie sie war, das Mögliche und Unmögliche kaum so rasch unterscheiden könnend, sprang sie auf, klopfenden Herzens nach den Fenstern zu eilend.

Aber es war nur eine Droschke, die geholt worden war. Jemand aus dem Hause stieg ein und gab den Befehl, zum Bahnhof zu fahren.

Seufzend legte sie sich nieder und überlegte den Brief, den sie ihrem Manne am anderen Morgen schreiben wollte.
In der Droschke hatte übrigens der Herr Kat gefessen, nachdem er vorher eine lange Unterredung mit seiner energischen Gattin gehabt hatte. Er war dieser gehorsam, wie immer, mit dem Nachzuge nach Köln gefahren, um der Witwe des Grafen Gerhart Stannojewski einen Besuch zu machen.

25. Kapitel.
Ein wunderschöner Sommerabend ging zu Rüste. Ueber dem grünen Laubmeer des Andrejewer Parks lag süßer Abendfrieden. Die kleinen Sänger in den Zweigen waren schon verstummt, denn die große Licht- und Wärmependerin war hinabgetaucht unter den Horizont, und nur noch ein tiefes, leuchtendes Rot lag verheißungsvoll für einen neuen, schönen Tag im Westen darüber, unsagbar schön hineinragend in den blaßblauen Himmel, in dem schon geisterlich der große, blaße Mond schwamm, und einsam darüber, scharf hineingeschnitten, der funkelnde Abendstern.

§ Sondertrieb, Mitte Sept. Unsere Einquartierung, die 5. Batterie des 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 14, unter der schneidigen Führung des Herrn Hauptmann v. Suro hat in unserem Dörfchen am 1. Sept. freundliche Aufnahme gefunden und am Großerzog's Geburtstag dafür prompt quittiert bei vertraulichen Rollen. Der Militärverein und die ganze Gemeinde waren an diesem Sonntag-Nachmittag und Abend die Gäste der Batterie; auf den Wiesen beim „Gasthaus zum grünen Baum“ entwickelte sich bei vorzüglichem Stoff bald ein heiteres Leben. Die bekannten Veranstaltungen eines regelrechten Volksfestes — Kletterbaum, Sachspülen u. s. w. — bereiteten Groß und Klein köstliche Augenblicke und brachten den Siegern ganz hübsche Preise. Und als nun Herr Hauptmann v. Suro in seiner improvisierten, aber hinreichenden Rede unsere geliebten Landesfürsten gedachte mit ergreifender Innigkeit, da vereinten sich rasch die Herzen zu heiligem Kreuzgebet für unsern Großherzog, unsern Kaiser und unsern ergeren und weiteres Vaterland, und die dräuenden Hoch- und Hurraufe gaben Zeugnis von dem vaterländischen Geist, der im badischen Volke wohnt. Mit einbrechender Dunkelheit begannen dann Klatschen und Feuerwerke ihre farbendüsteren und Leuchtungen zu werfen — ein Schauspiel für die liebe Jugend, welche am Schluss den liebenswürdigen Veranstaltungen des Festes in einem begeisterten „Doch“ ihren freudigen Dank ausdrückte, worauf der Redner vom Nachmittag nochmals kernige Worte an die Gemeinde richtete. Wir Erwachsenen aber haben eine besonders angenehme Wahrnehmung gemacht: Was wir hier gesehen haben, das hat belebend auf den militärischen Geist, der im Volk lebt, gewirkt; es hat erneut das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu sehen. Nach was sich daher unsere Bevölkerung der Sympathien für unsere wackeren Artilleristen, bewußt geworden und ein fast wehmütiger Zug ging durch unser soldatenfreundliches Dörfchen, als es ans Abschiednehmen ging. Die Kanoniere teilten diese Bewegung mit der Einwohnererschaft. In der Frühe des Abschiedsmorgens schon hörte man die „angstliche“ Melodie pfeifen „Nur ich denn, muß ich denn zum Stäbtlein raus“ mit rührender Ausdauer und dramatischem Accent. Bald stand die Batterie zum Abmarsch bereit — ein herzliches Danken und Händedrücken der freundlichen Offiziere und ihrer Quartiergeber und anderer Gemeindeglieder — noch ein paar martige Dankesworte des Batteriechefs an die Gemeinde — ein dreifaches „Hurra“ der Batterie — und dann gings weiteren Wandertagen entgegen.

• **Bruchsal, 14. Sept.** Gestern früh wollte sich zwischen hier und Karlsdorf ein Bauer von dem um 7.56 Uhr hier abfahrenden Zuge ab zu erfahren lassen, wurde jedoch vom Zupersonal bemerkt und der Zug noch im letzten Moment, einen halben Meter vor dem Lebensmüden, zum Stehen gebracht. Der Mann wurde in Karlsdorf der Polizei übergeben.

• **Bretten, 14. Sept.** Im benachbarten Rinslingen ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Der einzige Knabe des Landwirts W. Müller wollte zu seinem Vater auf die Scheune steigen, der dort mit Aufhängen von Kabal beschäftigt war. Der sechsjährige Knabe fiel herunter und erlitt so bedeutende Verletzungen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe alsbald starb.

• **Baden-Baden, 14. Sept.** Ein Wohlthätigkeitsfest zugunsten des deutschen Hilfskomitees für Ostasien findet am Sonntag, den 16. September 1900, nachm. 3 Uhr auf der Promenade statt. Zunächst wird ein großes Kinder- und Jugendfest sein mit festlichem Zug der kostümierten Kinder. Nach demselben ist im großen Saal: Ball- und Kinderfest. Abends halb 9 Uhr in sämtlichen Sälen des Konversationshauses: Großer Ball verbunden mit Tombola, Buffets, Verkaufsstände u. s. w. Anzug: Damen: Kostüm oder Gesellschafts-Toilette. Herren: Kostüm oder Frack, Smoking, Gehrock, schwarze oder weiße Binde. Auf der Promenade ist von 8—10 Uhr Militärkonzert und bei günstiger Witterung festliche Beleuchtung des Konversationshauses und der Alleen.

• **Freiburg, 14. Sept.** Auf der Straße Freiburg-Denzlingen wurden heute morgen von dem Zuge 7.09 Uhr ab Freiburg zwei Straßenarbeiter überfahren. Beide waren auf der Stelle tot. Die Verunglückten waren Italiener.

• **Badenweiler, 14. Sept.** Heute nachmittag brach im Hause des Meisters Robert Ruf Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Vieh und ein Teil der Fabrikstoffe konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts.

• **Stuttgart, 14. Sept.** Die beiden veröffentlichten Rechnungsberichte des württembergischen Staatshaushalts für das Etatsjahr 1898 zeigen einen unerwartet günstigen Stand der Finanzen. Der Voranschlag bei der Einnahme ist um 10 1/2 Millionen, bei der Ausgabe um nicht ganz 2 1/2 Millionen überschritten worden, so daß im ganzen mit Einrechnung des im Etat vorgesehenen Reinertrages ein Ueberschuß von 8851686 M. erzielt worden ist. Damit ist nach Abzug der bereits vorausgabten Summen ein Restvermögen in Höhe von etwa 7 1/2 Millionen verfügbar geworden.

• **Darmstadt, 14. Sept.** Heute vormittag 11 Uhr wurde die vom heftigen Landwirtschaftsrat veranstaltete landwirtschaftliche Landesausstellung in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, des Hofstaates, der Minister und Staatswürden, der Mitglieder beider Kammern, der Darmstädter Bürgermeister und des Stadtverordnetenkollegiums feierlich eröffnet. Geheimrat Haas (Offenbach), Präsident des Landwirtschaftsrats, konnte in seiner Ansprache mit Recht auf die Wichtigkeit der Ausstellung, die ein vollständiges Bild der Entwicklung der heftigen Landwirtschaft im letzten Quinquennium in allen ihren Zweigen geben soll und giebt, hinweisen; er hob hervor, daß der Zweck der Veranstaltung, unterrichtend und belehrend für die Landwirtschaft und alle, die sich für die Landwirtschaft interessieren

Ein leichter, offener Wagen mit zwei Pferden, die in gutem Stande waren, bespannt, rollte in den Schloßhof von Andrejewo. Er brachte die Gräfin Sidonie Hallerstadt, oder eigentlich Gräfin Lorm-Hallerstadt. Sie kam allein, da ihre Mutter, von Unpäßlichkeit zurückgehalten, es vorgezogen hatte, in ihrer Berliner Wohnung Sidoniens Rückkehr abzuwarten. Der Aufenthalt in Andrejewo sollte nur wenige Tage zunächst dauern.

Sidonie hatte den Befehl gegeben, daß niemand sie abholen sollte, niemand sie erwarten, das heißt, daß Andreas sich nicht dazu verpflichtet fühlen solle, sondern ruhig seinen Geschäften nachgehen. Danach hatte er es natürlich für seine erste Pflicht gehalten, an der Hausthür zu stehen, als erster Diener der neuen Herrin.

Er sah vortrefflich aus. Magerer und schlanker geworden, die Wangen tiefbraun, die Stirn unter den schwarzen Haaren schneeweiß, soweit eben die große Schirmmütze sie bedeckt hatte, bei dem täglichen Aufenthalt unter heißer Sonne. Die fahlblauen Augen hatten einen eigenen Blick, sehr ernst und stolz und zwischen den dunklen Brauen hatte sich eine seltsame Falte gebildet, die seinem Gesicht einen Schmerzensezug verlieh, welcher in der That interessant machte, selbst für jemanden, der sonst kein Wohlgefallen an dem riesenhaften, Großen und vielleicht Grobem der Gestalt und der Tugate finden konnte. Die Begrüßung zwischen ihm und der weligewandten Dame war eine recht freundliche und unauffällige.

In den Herzen sah es freilich um Vieles anders aus. Die üblichen Phrasen der neuen Herrschaft mit dem Verwalter wurden gewechselt, einige höfliche Verbeugungen stummer Zustimmung. Ueber Weiben oder Gehen des Verwalters, überhaupt alles nähere des Kaufs und der Uebernahme waren keinerlei schriftliche Vereinbarungen getroffen. Alles auf die mündliche Aussprache verjoben worden. Die Zimmer für die Gräfin waren im ersten Stock eingerichtet, dieselben natürlich, welche Graf Anton im gegebenen Falle bewohnen wollte, da sie die einzigen geeigneten waren.

(Fortsetzung folgt.)

und für sie arbeiten, zu wirken, erreicht sei. Wenn das Wert gelungen sei, so danke man das dem Großherzog, der seine Fürsorge auch dem Gelingen der Landwirtschaft zuzuwende, und der Regierung, die in Erkenntnis der Wichtigkeit der Landwirtschaft für das Land sich deren Förderung angelegen sein lasse, hauptsächlich aber den Ausstellern und ihren Berufsgenossen selbst, die ihr Heil nach heftiger Gewohnheit zunächst von der Selbsthilfe erwarten, aber auch mit Sicherheit darauf rechneten, daß, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen, die staatliche Hilfe wie bisher unterstützend und fördernd eingreife. Ein Hoch auf das Großherzogliche Paar beendete die Rede. Nach einer Vorführung der ausgestellten Kinder machte das Großherzogliche Paar einen Rundgang und nahm eine dargebotene Erfrischung an. (Jrff. Btg.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. September.
— **Badischer Frauenverein.** Von J. R. G. der Großherzogin ist an das Central-Komitee des Vereins das nachstehende Handschreiben gerichtet worden:

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß dem Badischen Frauenverein auf der Pariser Weltausstellung für seine Thätigkeit auf allen gemeinnützigen Gebieten der erste Preis zugesprochen wurde. Ich beile mich, dem Central-Komitee meinen aufrichtigen Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung auszusprechen und bitte, diesen allen Mitgliedern der Abteilungen und Unterabteilungen zu übermitteln. Es gewährt mir eine besonders herzliche Freude, daß der unermüdeten Arbeit aller Mitglieder unseres Vereins auch im Ausland eine so schöne und bedeutungsvolle Anerkennung zuteil geworden ist. Die an mich gerichteten zahlreichen Glückwünsche gebühren hiernach dem Verein selbst, und ich erfülle nur eine mir wertvolle Pflicht, indem ich sie ihm als einen erneuten Beweis für die freundliche Teilnahme, deren seine Bestrebungen sich in allen Kreisen unseres Vaterlandes erfreuen, zuwende.

gez. Luise, Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Schloß Mainau, den 13. September 1900.
Lehr. Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 13. Sept.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Schlegler, dem am 12. d. M. dahingeshiedenen mehrjährigen verdienten Mitgliede des Kollegiums, Herrn Stadtrat und Geislichen Verwalter Adolf Lubin, Worte ehrenden Gedächtnisses. Zum Zeichen der Zustimmung erheben sich die Mitglieder des Stadtrats von ihren Sitzen.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß anstelle der Abgabe 1 und 2 des § 47 des Ortsstatuts über das Schulwesen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 an gefestigt werde: Lehrer und Lehrerinnen in nicht etatmäßiger Stellung (§ 27 des U.G.) erhalten eine Vergütung von jährlich 1200 M. Diese Vergütung erhöht sich für Lehrer und Lehrerinnen, welche die Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen, bezw. die höhere Lehrerinnenprüfung abgelegt haben, vom Beginn des 5. Dienstjahres an auf 1300 M.

Nach Mitteilung des Vorstandes der Rutzhergenossenschaft werden am nächsten Sonntag zunächst 11 Lagemeister-Professoren dahier dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Rutzhergenossen tragen als äußeres Kennzeichen einen weißen Gylinderhut. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der Landgraben auf der noch offenen Strecke zwischen Kronen- und Kapellenstraße überwölbt werde und daß von dem durch die Ueberwölbung gewonnenen Gelände 146 qm an Herrn Kaufmann Johannes Schumacher um den Preis von 2770 M., 108 qm an Schlossmeister Wilhelm Christ um 1836 M., 25 qm an Kaiser Peter Förster Witwe um 425 M., 27 qm an Möbelhändler Hermann und Josef Klein um 374 M., 11 qm an Drechselmeister Hermann Dornheim Geleute um 137 M., 15 qm an Wechner Karl Huband Witwe um 255 M. vergeben werden. Mit Bezug auf eine in hiesigen Zeitungen enthaltene Notiz, gemäß welcher beim Festziehen anlässlich des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. d. die städtische Feuerwehrt-Artillerie nach Abgabe von etwa 40 Schüssen auf dem Lauterberg diesen infolge eingetretener gefährlicher Erdstöße verlassen hätten, wird festgestellt, daß die Feuerwehrtprogrammatisch und unbedeutend 101 Kanonenschüsse abgefeuert hat, ohne der Erdstöße am nördlichen Teile des Lauterbergs, die übrigens lediglich auf einem räumlich sehr beschränkten Teile der Oberfläche vor sich gegangen ist und ganz ungefährlich war, gewahr zu werden. — Dem fächlichen Luftschiff Paul Spiegel aus Chemnitz wird am nächsten Sonntag, den 16. d., eine nochmalige Auffahrt in seinem Ballon „Tropen“ vom Stadtpark aus gestattet. — Zur Verlängerung des Wasserrohrhauptstranges in der Kleinen Straße bis zum Haus Nr. 3 werden die erforderlichen Mittel bemittelt. (Fortsetzung folgt.)

— **Für das Prinzeß Wilhelm-Denkmal** sind bis zum 10. d. M. 27 604.75 M. eingegangen.

• **Der Badische Hauptverein der deutschen Luther-Stiftung** ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, Stipendien und Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter evangelischer Pfarrer und Lehrer, namentlich solcher aus dem Lande, vergeben zu können. Die betreffenden Eingaben sind nach Maßgabe der Bekanntmachung im Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt 1888 Nr. 15 und im Verordnungsblatt des Großh. Oberstudienrats 1888 Nr. 10 einzurichten und ist denselben für Söhne und Töchter, welche eine Lehranstalt besuchen, namentlich auch eine Abkürzung der letzten Schuljahre oder ein allgemeines Zeugnis des Vorstandes der Schulanstalt beizufügen. Einzuwenden sind die Gesuche spätestens bis zum 8. Oktober d. J. an den geschäftsführenden Ausschuss des Badischen Hauptvereins der deutschen Luther-Stiftung, z. B. Herrn Prälat a. D. D. Doll in Karlsruhe.

— **Großh. Fasangewerkschule.** Das Wintersemester 1900/1901 beginnt am Samstag, den 8. Nov. d. J. An diesem Tage finden auch die Aufnahmeprüfungen statt.

• **Durlach, 14. Sept.** Vom 15.—17. September findet in der Halle zum „Grünen Hof“ eine Ausstellung von Obst, Gartengeräten und Gartengeräten, Blumen, Honig, Konferven u. s. w., welche am Samstag, 15. September, mittags 12 Uhr, eröffnet wird. Mit der Ausstellung ist ein Glädspäßen verbunden. Herr Gewerbelehrer Haffner von Freiburg wird Samstag abend 8 Uhr einen Vortrag über Konservierung von Obst und Gemüse mit besonderer Berücksichtigung des Weidjehen Verfahrens halten.

Ämtliche Nachrichten.

• **S. R. G. der Großherzog** hat dem Postmeister Karl Gugelmeier in Durlach die Poststelle beim Postamt in Wernsbach und dem Postmeister Wilhelm Auerbach in Zurtwangen die Poststelle beim Postamt in Durlach übertragen.

• Mit Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde im Einverständnis mit dem Erzdiözesanen Ordinarius Revisor Adolf Seidinger beim katholischen Oberstudienrat zum Sekretär bei dieser Behörde ernannt.

Mitteilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.
Verordnungen und Ernennungen:
An Mittelschulen:
Die Lehramtspraktikanten: Franz Berger von der Höheren Bürgerschule Bühl an die Realschule Waldshut, Ernst Bischoff von der Realschule Wiesloch an die Realschule Eberstadt, Egon Breinig, Volontär am Gymnasium Karlsruhe, zur Lehrstellerverwaltung an die Oberrealschule Freiburg, Eugen Bühler von der Realschule Waldshut an die Oberrealschule Baden-Baden, August Burger vom Gymnasium Bruchsal an die Realschule Mannheim, Hans Cammer vom Realgymnasium Karlsruhe an das Gymnasium daselbst, Dr. Ludwig Demuth von der Oberrealschule Mannheim an die Höhere Bürgerschule Bühl, Karl Dengerer vom Realgymnasium Karlsruhe an das Gymnasium daselbst, Josef Gerhard von der Höheren Bürgerschule Ettlingen an das Gymnasium Bruchsal, Ludwig Fuchs am Realgymnasium Mannheim, Theobald Geiß von der Realschule Wiesloch an das Realgymnasium Ettlingen, Dr. Heinrich Willard von Gymnasium Baden-Baden

an das Progymnasium Donaueschingen, Friedrich Göpferich von der Realschule Bretten an die Oberrealschule Mannheim, Karl Grelacher von der Realschule Eppingen an die Oberrealschule Heidelberg, Philipp Hammer von der Höheren Bürgerschule Weinheim an die Oberrealschule Mannheim, Franz Heinicke vom Gymnasium Forchheim an die Realschule Kehl, Otto Ischler an der Realschule Karlsruhe, Eugen Klinkström vom Gymnasium Karlsruhe an das Gymnasium Heidelberg, Friedrich König von der Dr. Böhm'schen Privatschule Waldkirch an das Gymnasium Karlsruhe, Karl Lang von der Höheren Mädchenschule (Gymnasial-Abteilung) Karlsruhe an das Gymnasium daselbst, Dr. Josef Lengle, Volontär am Gymnasium Freiburg, zur Lehrstellerverwaltung an dieser Anstalt, Ludwig Reisinger vom Realgymnasium Karlsruhe an die Oberrealschule daselbst, Dittmar Reisinger vom Gymnasium Heidelberg an das Gymnasium Freiburg, Josef Müller vom Gymnasium Zaubersbühlshausen an die Realschule Schopfheim, Karl Reiff von der Oberrealschule Freiburg an das Progymnasium Donaueschingen, Konrad Pfeiffer von der Höheren Bürgerschule Ettlingen an die Oberrealschule Mannheim, Dr. Julius Popp von der Oberrealschule Heidelberg an die Oberrealschule Baden-Baden, Josef Reiser von der Realschule Schopfheim an die Realschule Karlsruhe, Emil Ruf von der Realschule Eppingen an die Realschule Bretten, Edmund Dr. v. Sallwürst vom Realgymnasium Karlsruhe an das Gymnasium Karlsruhe, Gustav Schmidt an das Gymnasium in Zaubersbühlshausen, Johann Schmidt von der Oberrealschule Konstanz an das Realgymnasium Karlsruhe, Ernst Schneider, Assistent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, als Lehrstellerverwalter an die Oberrealschule Karlsruhe, Max Schütz von der Realschule Eberstadt an die Realschule Eberbach, Franz Schwarz von der Realschule Karlsruhe an die Realschule Schopfheim, Dr. Julius Stöckle von der Realschule Kehl an das Gymnasium Forchheim, Rudolf Straffer von der Oberrealschule Mannheim an das Gymnasium Waldshut, Hermann Stuber, von der Dr. Blähn'schen Privatschule Waldkirch, an die Oberrealschule Heidelberg, Konrad Volk, bisher an der Höheren Bürgerschule Weinheim, bleibt am Realprogymnasium daselbst, Max Waller, vom Realgymnasium Karlsruhe an das Gymnasium Offenburg, Dr. Franz Walter, vom Gymnasium Konstanz an die Realschule Waldshut, Hermann Werz, von der Höheren Mädchenschule Heidelberg an die Höhere Bürgerschule Schweizingen, Ludwig August Württele, Volontär an der Oberrealschule Karlsruhe, zur Lehrstellerverwaltung an das Gymnasium Bruchsal, Karl Zimmermann, vom Lehrerseminar Ettlingen an die Höhere Bürgerschule daselbst.

Ferner:
Anna Buhl, Unterlehrerin in Ottersweier, wird Hauptlehrerin an der Höheren Mädchenschule in Offenburg, Ludwig Laub, Realschullehrer, vom Realprogymnasium in Ettlingen an die Bürgerschule in Singen, Frieda Mayer, als Unterlehrerin an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg, Franz Schmidt, Zeichenlehrer, vom Realprogymnasium in Ettlingen zur Stellvertretung an das Gymnasium in Bruchsal, Karl Ulrich, Zeichenlehrer, an der Höheren Bürgerschule zu Weinheim, bleibt am Realprogymnasium daselbst.

Handel und Verkehr.

• **Mannheim, 14. Sept.** (Effekten.) An der heutigen Börse war etwas lebhaftere Tendenz vorherrschend. Im Verkehr standen Brauerei-Schuldverschreibungen, welche zu 171 Proz. gekauft wurden. Geschäft waren Gewerkebank Speyer zu 129.50 Proz., Pfalz, Spar- und Kreditbank zu 132.50 Proz., Südb. Bank-Aktien zu 110 Proz., Aktien des Vereins heim. Fabriken zu 170 Proz., Brauerei Durlacher Hof-Aktien zu 195 Proz. und Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Aktien zu 111 Proz. Niedriger notierten: Mannheimer Bank-Aktien zu 118.50 Proz., Gutjahr-Aktien 120 Proz.

• **Mannheim, 14. Sept.** (Getreidemarkt.) Bei neuerdings erhöhten Forderungen und guter Kaufkraft bleibt die Stimmung sehr fest. — Preise per Tonne c/o Rotterdam: Saronsta M. 140.— bis M. 146.—, Südrussischer Weizen M. 137.— bis M. 152.—, Kanak II M. 132.50 bis 141.—, Redwinter M. 139.— bis —, Sa. Plata-Weizen M. 137.— bis —, feine Sorten M. 142.— bis —, Rumänischer Weizen M. 139.— bis 152.—, russischer Roggen M. 110.— bis 116.—, Nige-Mais M. 97.— bis —, Sa. Plata-Mais rye terms M. 99.— bis —, russische Futtergerste M. 107 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 106.— bis —, russischer Mittelhafer M. 101 bis 103, Prima Hafer M. 106 bis 116.

• **Frankfurt a. M., 14. Sept.** (Abendbörsen.) Kreditaktien 207.90, 40 b. Disc.-Comm. 174, 10, 174 b. Gelsenkirchen 190.45 b. Harpener 179.25 b. Hibernia 200.50 b. Laura 198.80 b. Ruhmeyer 193 b. Schudert 191 b. Edison 216 b. Staatsbahn 141.50 b. Mexi laner 40.10 b.

• **Berlin, 14. Sept.** Spiritus, 70er loco 51.—.
• **Magdeburg, 14. Sept.** (Zuckermarkt.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement — bis —, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.65—10.10. Rohz. Brotraffinae II 28.45.—, Brotraffinae II 28.32.—, Raffinade mit Faß 28.45.—, Gen. Weis I. mit Faß 27.95.—, — Still. Rohzucker I. Produkt Transitio f. a. B. Hamburg per Sept. 11.65— G. 11.70— Br. per Okt. 10.10— G. 10.12 1/2— Br. per Novbr. 9.92 1/2— G. 9.95— Br. per Dez. 9.95— G. 10.— Br. per Januar-März 10.05— G. 10.07 1/2— Br. Stetig.

• **Hamburg, 14. Sept.** Kaffee good average Santos. (Schlußkurs.) per Sept. 89 1/2 Pf., per Debr. 40 1/2 Pf.
• **Rotterdam, 14. Sept.** Jinn Banca prompt fl. 81 1/2.

• **Liverpool, 14. Sept.** (Baummolle.) Schluß-Tages-Gewinn —, Umsatz 3000 B. Amerikaner (N) niedriger, Surats überändert.
• **London, 14. Sept.** Silber 28 1/2/16.

• **London, 14. Sept.** (Metallbörsen.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 78 1/2, do. 3 Monate 74 1/2, Best Selected —, Jinn Straits cash, 134 1/2, do. 3 Monate 132 1/2, — Wei Selected 17 1/2, do. englisch 18.—, Best ordinary brands 18 1/2, do. Spezial brands 19 1/2.
• **Sankt Petersburg, 14. Sept.** Kopeken (Schluß.) Wäged numbrs warz. 76 Sch. 9 d. Warrants Widdlesborough III 70 Sch. — d.

• **Wien, 14. Sept.** Viehmarkt. Der heute, gestern und vorgestern hier abgehaltene Kleinviehmarkt nahm einen normalen Verlauf. Der Besuch läßt nichts zu wünschen übrig und auch der Zutrieb war regelmäßig. Die Kaufkraft, welche aufrat, ermöglichte eine glatte Abwicklung des Verkaufsgeschäftes. Die erzielten Durchschnittspreise waren folgende per 50 Kilo Schlachtgewicht: Kübler 1. Dual. 80 M., 2. Dual. 76—77 M., 3. Dual. 74—76 M.; Schafe 50—70 M., Schweine 1. Dual. 58—60 M., 2. Dual. 56—58 M., 3. Dual. 55—56 M.; Ferkel erlösten 8—14 M. per Stück.

Haus- und Landwirtschaft.

□ **Aus der Rheinpfalz, 14. Sept.** Allüberall rüftet man sich gegenwärtig für den nahen Herbst, besonders richtet man sein Augenmerk auf rechtzeitige Kezung hinreichender Räumlichkeiten. Denn ein großer Mengeertrag steht selbst in den von Hagelschlägen teilweise heimgeleiteten Orten in Aussicht. In manchen Gemerkungen ist der Herbsttermin für die vollständig reifen Kartoffeln auf nächste Woche festgelegt. Doch wird das Schneiden noch eifrig betrieben, obwohl der Preis kaum mehr im Einklang mit der Qualität der sorgfältig ausgelesenen und deshalb um so besseren Ware steht. Man zählte nämlich nur noch 10—11 M. pro Zentner. Vorlesen wurden auch schon abgehalten, jedoch ohne Preisfestsetzungen. Die günstige Witterung hat die Weizenreife ebenfalls schon soweit gefördert, daß man sie als Zafeltrauben bereits abschneiden kann. Bei Fortdauer der Wärme wird die Güte des heurigen Weines zweifelsohne die des 1899er's weit überreffen. Die einzige Gefahr, welche allen diesen Erwartungen droht, die nämlich in letzter Zeit wieder stärker auftretende Peronospora, hat, wie man in den jüngsten Tagen feststellen konnte, keine weiteren Fortschritte gemacht. Zudem ist das Viehholz fast durchgehends schon braun gefärbt, also nahezu ausgezeit. Vorverkaufslane haben schon vielfach zulane. Der Preis wird sich den Durchschnittsbewertungen des Herbstes anpassen.

Kleine Chronik.

• **w Caserta, 15. Sept.** In Pastena hat ein gewisser Gaetano Longo, der aus America zurückgekehrt war, aus Eifersucht seine Frau, 2 angebliche Liebhaber derselben, sowie 5 andere Personen getötet und zwei weitere tödlich verletzt. Er gab sich schließlich nach dem Begräbnisplätze und nahm sich dort selbst das Leben.
• **w Turin, 14. Sept.** Der Herzog der Abruzzen ist heute hier angekommen. Auf allen Bahnhöfen, besonders in Como und Mailand, wurde er von den Vertretern der Behörden und einer großen Menschenmenge begrüßt.
• **w London, 14. Sept.** Einem späteren Telegramme aus New Orleans zufolge ließ das gemiedene Unglück dem Zuge der Gulf

and Interfabrik zu, der Beaumont Samstag früh verließ und nach Solwaypoint bestimmt war. Das Unglück ereignete sich, nachdem der Bug den Anker an den Southern-Pacificzug erreichte, welcher New-Orleans am Freitag verließ.

Neu-York, 14. Sept. In Galveston zählt man 300 Typhefälle. Die Militärbehörden beschlagnahmten alles Betriebsmaterial der Eisenbahnen, um den Zugang zur Stadt zu verhindern. 10000 Frauen und Kinder wurden fortgeschickt. Der Gouverneur Sayers schätzte den Materialschaden auf 40 Millionen. Der Menschenverlust trifft hauptsächlich die ärmeren Viertel. Das Giftmehl ist nunmehr so weit, daß Nahrungsmittel für 30 Tage vorhanden sind. Die Zimmer werden nach wie vor verbrannt, sodaß namentlich das Ufer ausbleibt, als ob große Brände ausgebrochen wären. Die Getreidevorräte in den Elevators sind nur wenig beschädigt. (Fr. Stg.)

Letzte Nachrichten.

Wünchen, 14. Sept. Zur Bekämpfung einer etwaigen weiteren Kohlenverknüpfung ermächtigte, wie die „Korrespondenz-Post“ meldet, die bayerische Staatsregierung die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen, im direkten Verkehr mit den preussischen und hessischen Staatsbahnen und anderen, an der Tarifmaßnahme beteiligten Staats- und Privatbahnen für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Bricketts, Torf und Torfbriketts im Verkehr von deutschen Seehäfen und deutschen binnländischen Umschlagplätzen mit sofortiger Gültigkeit auf die Dauer von zwei Jahren die billigeren Frachtsätze des Kohstofftarifs auf den bayerischen Staatsbahnen anzuwenden.

Stettin, 14. Sept. Das Manöver schloß nach 10 Uhr. Rot mit drei Divisionen und einer Kavallerie-Division standen westlich des Madersee, Blau, vom Kaiser geführt, stand ihm gegenüber mit drei Divisionen, Front nach Osten; außerdem stand nördlich von Rot die blaue 42. Division und die Gardebavallerie-Division. Nach hartem Kampfe wurde die rote Partei zum Rückzuge auf Nordwesten gezwungen, zum Schluß von der Gardebavallerie attackiert. Der Kaiser und die Prinzen kehrten um 1/3 Uhr nach Stettin zurück. Hier fand im Frühstückszimmer des Rathauses Frühstückstafel statt. Um 2.35 Uhr reiste der Erzherzog Ernst Ferdinand mit dem planmäßigen Zuge ab. Der Kaiser geleitete ihn auf den Bahnhofs liegenden Hochsektorpedo „Steiner“, um nach S. in e. n. u. d. e. zu fahren. Anwesend waren die Spitzen der Behörden; das zahlreiche anwesende Publikum brach in Hochrufe aus; die Ovationen setzten sich dem Ufer entlang fort.

W. E. in. 14. Sept. Der Kaiser traf kurz vor 7 Uhr mit dem Hochsektorpedoboot „Steiner“ hier ein und begab sich an Bord der Yacht „Jaduna“, wo abends Essen angelegt ist. Gleichzeitig mit der Ankunft des Kaisers traf der kaiserliche Postzug ein.

Paris, 14. Sept. Präsident Loubet gab den Schiedspruch in der Streitfrage Costarica und Columbia ab. Der Schiedspruch wurde gestern abend den Beteiligten überreicht.

Chartres, 15. Sept. General Brugères gab den fremden Offizieren und französischen Korpskommandeuren ein Dejeuner. Im Laufe desselben brachte Brugères einen Trinkspruch aus, in dem er zunächst die fremden Truppen willkommen hieß und dann auf Loubet und die fremden Staatsoberhäupter trank, deren Heere bei den französischen Märdern vertreten sind. „Indem ich mein Glas erhebe“, fügte der General hinzu, „richte ich meine Gedanken nach dem fernem Osten, wo die Truppen der Großmächte nebeneinander für dieselbe Sache, die der Menschlichkeit und Zivilisation, kämpfen und einen neuen Beweis liefern für die Waffenbrüderschaft, welche die Soldaten der verschiedenen Heere vereint. Ich fordere Sie auf, das Glas zu leeren auf das Wohl aller Kameraden, die in China sind, und die ihre Fahnen so hoch halten. Der russische General v. Biazsky antwortete als ältester der fremden Offiziere, indem er auf das Wohl Loubets, des Kriegsministers, des Generalstabs und der Korpskommandeure trank.

Wien, 14. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ versichert, daß nach Mitteilungen von verschiedenen durchaus kompetenten Gewährsmännern die zwischen Rumänien und Bulgarien schwebende Angelegenheit, dank den gegenseitigen Auseinandersetzungen, nunmehr jede Schärfe verloren hat. Die leitenden Kreise in Sofia und Bukarest, sowie diejenigen der näher interessierten Diplomatie erwarten zuversichtlich eine ruhige Regelung der Angelegenheit, wenn sie auch noch kleine Epochenberge und sich noch einige Zeit hinschleppen könne.

Kopenhagen, 14. Sept. Bjoernstjerne Bjoernson, welcher im Begriffe stand, eine Reise in das Ausland anzutreten, ist in Alteshammer, wahrscheinlich an den Folgen von Ueberanstrengung, erkrankt. Er hat 48 Stunden ohne Unterbrechung geschlafen. Der Arzt erblickt hierin kein schlechtes Zeichen, rät jedoch, daß Bjoernson die Reise bis nach seiner völligen Wiederherstellung aufschiede und deshalb auf sein Gut Aulestad zurückkehre.

Die chinesische Krise.

W. Köln, 14. Sept. Die „Köln. Volksztg.“ enthält eine Korrespondenz aus Hankau vom 2. Aug., worin es heißt: Der Verzichtskampf gegen die katholischen Missionen in China nimmt einen größeren Umfang an. Wenn bisher nur im Westen der Provinz Hupe Unruhen ausbrachen, so haben nun auch im Osten, ungefähr 200 km von hier, solche

stattgefunden. In Tschijou hat man unsere Missionsgebäude, bestehend in Kirche, Waisenhaus, Schule und anderen Gebäuden, vollständig zerstört. In Hunan erlaubt man den Christen nicht, ihre zerstörten Wohnungen wieder aufzurichten. Die dort von Heiden vertriebt gehaltenen Missionen, darunter der Generalvikar, leben noch. Letzterer schreibt: Drei Eilboten aus der Provinz Schansi melden, daß das apostolische Vikariat in Süd-Schansi, welches vor mehreren Jahren holländischen Franziskanern übergeben wurde, vollständig vernichtet, die von den Missionaren kaum fertig gestellten Kirchen, die zu den schönsten Chinas zählten, zerstört, die Christen vertrieben und deren Häuser niedergeissen sind. In Kai-pien-fu, dem Sitze des Bischofs für Nord-Schansi, befinden sich zahlreiche Missionare, die dort hin geschickt sind. Dieselben sind von Aufreißern umgeben, sodaß an Flucht nicht zu denken ist. Das in der Nähe der Stadt von unseren Patern erbaute schöne Waisenhaus ist niedergebrannt, die in demselben befindlichen 300 Waisenkinder sind mitverbrannt. Eine Depesche aus Szehwan besagt, daß auch dort die Verfolgungen begonnen hätten. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Tschingtu befindliche Missionen sind zerstört. In den Provinzen Yunnan und Kweichow ist das Schlimmste zu befürchten.

W. Berlin, 15. Sept. Den Morgenblättern zufolge beschloß das Reichspostamt die Zulassung von Privatpaketen (Privatpaketerien) an die deutschen Truppen in China. Die amtliche Mitteilung soll bald erfolgen.

W. Wien, 14. Sept. Nach einer Meldung der „Wiener Abendpost“ ist das von der „Zenta“ ausgeschickte erste österreichisch-ungarische Detachement, welches die heißen Kampfstage in Peking mitmachte, in einer Stärke von 30 Mann wieder an Bord der „Zenta“ zurückgekehrt. Das zweite Detachement von der „Zenta“ unter Binienschiffsführer Burkart, sowie das große Detachement von der „Maria Theresia“ unter Binienschiffslieutenant Wiederhauser, insgesamt 200 Mann, sind in Peking zurückgeblieben.

W. Paris, 14. Sept. Der Marineminister erhielt Berichte des Obersten Pelacot über die Kämpfe um Tientsin am 11. und 13. Juli. Die französischen Verluste betragen 30 Tote und 142 Verwundete.

W. Paris, 14. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Shanghai von heute: Li-Hung-Tschang tritt heute die Reise nach Peking an.

W. Petersburg, 14. Sept. Beim Generalstabe sind heute folgende Nachrichten eingetroffen: Das Detachement des Generals Drlow erreichte am 2. d. Juljarda, 30 Werst von Tschifitar, und marschierte in 12 Tagen über 300 Werst vorwärts, um sich mit Nennenkampf zu vereinigen. Eine Brücke über den Monmitfluß wurde angelegt. Die Truppen Drlows sind gut verproviantiert und mit Transportmitteln und Munition ausgerüstet. Sie haben viele Wagen erbeutet und am 1. September noch 37 chinesische Transportwagen. Gerüchweise verlautet, der Generalgouverneur von Tschifitar habe sich vergiftet. Nach Aussage von Gefangenen soll General Pao im Kampfe bei Tschifitar tödlich verwundet sein. Die chinesischen Truppen zogen sich aus Tschifitar südwärts zurück. Seit dem 26. August ist der telegraphische Verkehr zwischen Peking und Tientsin wieder eröffnet. Seit dem 4. September ist das Kabel zwischen Tschifu und Port Arthur wieder in Betrieb.

W. Konstantinopel, 14. Sept. Den Bosphorus passierte ein viertes russisches Schiff binnen drei Tagen mit 1000 russischen Soldaten und 24 Offizieren auf dem Wege nach China. (Kol. Corresp.)

W. Washington, 15. Sept. Der chinesische Gesandte Wu-tung-tang teilt gestern dem Staatsdepartement mit, Li-Hung-Tschang habe telegraphisch, daß er heute von Shanghai nach Peking abreisen werde. Junglu habe sich ihm und dem Prinzen Tsching als Friedensunterhändler angeschlossen.

Shanghai, 13. Sept. Li-Hung-Tschang hat heute morgen nachfolgendes Telegramm der russischen Regierung erhalten: Die russische Regierung stellt folgendes Ultimatum: Der Kaiser von China soll die Regierung wieder selbst übernehmen, soll seinerseits sofort für die Verhütung und Bekämpfung des Prinzen Tuan und der übrigen Vorgesetzten Sorge tragen und den Einfluß der Kaiserin auf die Regierung ausschließen. Li-Hung-Tschang hat außer der ersten Bedingung diese Vorschläge als unannehmbar erklärt und seine Abreise von Shanghai nach dem Norden aufgegeben. — Sanghaier Abendblätter verbreiten die Nachricht, daß eine starke Vorgesellschaft Kiautschou angegriffen hat und nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen worden ist. Die Vorges haben 40 Tote. (N. N. N.)

Der südafrikanische Krieg.

W. Laurens Marqués, 13. Sept. Präsident Krüger ist aus dem Hause des niederländischen Konsuls Pott in den Sitz des Bezirksgouvernements übergesiedelt.

W. London, 14. Sept. Eine Depesche von Lord Roberts aus Machadoborp vom 13. d. besagt: Buller meldet, daß seine Truppen den Spitzort vollständig in Besitz nahmen. Buller fand daselbst Mundvorrat der Buren im Gesamtgewicht von 300 000 Pfund und zwar hauptsächlich Reis, Zucker, Kaffee, sowie 300 Kisten Munition. Ein Ingenieurgewand unter Leutnant Meyrick, welcher unter Bedeckung vom 19. Infanterieregiment entsandt war, um die Telegraphenleitung zwischen Machadoborp und Lydenburg wiederherzustellen, wurde in der Nähe des Punktes, wo die Straße über den Krokodilfluß führt, angegriffen. Meyrick und ein Korporal wurden leicht verwundet. Alle Ingenieure kehrten in das nächstgelegene Lager zurück, aber von den Bedeckungsmannschaften traf keine Nachricht ein.

W. London, 14. Sept. Roberts berichtet weiter aus Machadoborp vom 13. d. M.: General Hart nahm am 11. d. M. Botcheström wieder ein, indem er die Buren überrumpelte. Botcha wurde durch Krankheit gezwungen, sein Kommando an Wiljoen abzugeben.

W. London, 14. Sept. Lord Roberts erließ nachstehende Proklamation: Präsident Krüger übertrifft die portugiesische Grenze und verzichtete formell auf die Präsidentschaft. Sein Verlassen der Burenstraße sollte den Buren klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15 000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind und daß nicht einer derselben befreit wird, solange nicht diejenigen, die noch Waffen tragen, sich bedingungslos unterwerfen. Die Buren müssen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von den bisherigen Regierungen der beiden Republiken erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee Bothas besetzt sind, ist der Krieg unregelmäßige und unverantwortliche Operationen ausgeartet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäme, jedes Mittel anzuwenden, um einer solchen unregelmäßigen Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, welche ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Kriegsgebrauch vorgeschrieben sind. Sie sind verderblich für das Land und häufen lediglich Leid auf die Buren. Um dem Guerillakrieg ein Ende zu machen, müssen sie mit aller Strenge durchgeführt werden.

Nachtrag.

W. Mannheim, 15. Sept. Gestern abend kurz nach 7 Uhr brach in der Rhein, Gummi- und Celluloid-Fabrik Nedar ein großer Brand aus. Das Feuer entstand in der Trockenhalle, die schon voriges Jahr abgebrannt und erst vor vierzehn Tagen wieder dem Betrieb übergeben worden war. Die Trockenhalle brannte fast gänzlich nieder, ebenso die daneben liegenden Arbeitsräume. Die Ursache ist Selbstentzündung. Der Materialschaden beträgt 200 000 M., der Gebäudeschaden 60—80 000 M.

— Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Pring (i. B.), für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä, beide in Karlsruhe.

Permanente Ausstellung für Graphische Kunst

Kaiserstrasse 168. Freier Eintritt. Hofkunsthändler J. Velten. 3882-17



Goldenen Medaille

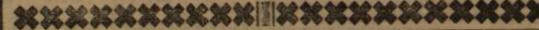
wurden unsere Fabrikate auf der Welt-Ausstellung Paris von der internationalen Jury preisgekrönt.

- Shannon-Registrator,
- Shannon-Mappen,
- Zeiss' Copirmaschine „Excelsior“,
- Zeiss' Schreibische,
- Zeiss' Bureau-Artikel.

Shannon-Registrator-Co. AUG. ZEISS & Co.

Berlin, Leipzigerstr. 126.

Cöln. Dresden. Frankfurt a. M. Wien. Zürich. Paris. Mailand. 4502.33



Rudolf Rucker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen. 90.11 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4376

Frankfurter Börsenkurse vom 14. September 1900.

Staatspapiere.		In Proz.		Kurs		Anzahl		Werte		Werte		Werte		Werte		Werte		Werte		Werte	
Deutsche Reichsanl. 1/2% (abg.)		94.90		94.50		94.10		93.70		93.30		92.90		92.50		92.10		91.70		91.30	
... (Detailed market data for various securities, including bonds, stocks, and exchange rates, following the same columnar structure) ...																					

